

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 17

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d) Stelle Verbote auf, die eine Gewässerverschmutzung verhindern könnten!

Blatt 3: Kreislauf des Wassers

- a) Erzähle über den Kreislauf des Wassers!
- b) Fülle die leeren Linien richtig aus!

Blatt 4: Kläranlage

- a) Vergleiche die Bilder mit dem Sachtext «Die Kläranlage»!
- b) Schreibe die wichtigsten Stufen der Klär-

anlage zu den entsprechenden Nummern!
c) Berichte in 4 bis 5 Sätzen über eine einzelne Stufe der Kläranlage!

Blatt 5: «Pfu!»

- a) Berichte über den Bildinhalt! Denke auch darüber nach, was vorausgegangen ist und was nachfolgt!
- b) Schreibe den Leuten im Auto einen höflichen Brief!
- c) Suche zum Blatt einen passenden Titel!

Umschau

Schweizer Lehrmittel in Deutschland anerkannt

Man erinnert sich an den Aufruhr, den das Lesebuch «Welt im Wort» des SABE-Verlages vor einigen Monaten in den Köpfen einiger Zürcher Erzieher und Polizeifunktionäre verursacht hat. Der Monatsschrift «schule 72» entnehmen wir nun, daß das Sachlesebuch «Wort und Bild», das Band III des erwähnten Lesewerkes darstellt, in einigen Bundesländern als offizielles Lehrmittel anerkannt ist. «Schule 72» meint dazu:

Daß Lehrmittel von ennet dem Rhein in unserem Land verwendet bzw. nachgeahmt, geduldet und nicht geduldet werden, ist bekannt; der Witz vom Klettgau Schweiz hat sich längst totgelaufen. Weniger bekannt dürfte sein, daß heute ein schweizerisches Lehrmittel in Deutschland Eingang findet: das hervorragende Sachlesebuch «Wort und Bild». Bremen hat es bereits übernommen, während andere Bundesländer das spezifisch schweizerischen Problemen gewidmete Kapitel «Des Schweizers Schweiz» noch durch andere Texte ersetzen wollen. Man bedenke diese Situation: Deutschland übernimmt ein Schweizer Lehrmittel, das in einigen unserer größten Kantone noch nicht einmal subventionsberechtigt ist.

mf

«Klassenlektüre» – ein Projekt wird Wirklichkeit

Während die Zentralschweizer Kantone schon vor zwei Jahren Zentralen für Klassenlektüre schufen, haben auch die Kantone Zürich und Solothurn Schritte in dieser Hinsicht unternommen.

Diese Zentralen sind regionale Ausleihzentren, wo die Schulen Serien von 25 Exemplaren desselben Werkes beziehen können. Die Idee ist das Werk der Volksbibliothek. Die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission in Bern hat weiter mitgeteilt, daß Beschlüsse der anderen Kantone in dieser Richtung erwartet werden.

Examensangst ade

Dänemarks Schüler gehen goldenen Zeiten entgegen: Zensuren und Prüfungen soll es nicht mehr geben, sitzenbleiben soll man nur noch mit Zustimmung der Eltern können. Allerdings muß ein entsprechender Vorschlag des dänischen Unterrichtsministers erst verwirklicht werden.

Mini-Tutor-System

ist ein Schritt weiter im programmierten Lernen. Das von Philips entwickelte System bringt eine funktionelle Lösung, bei der die Elektronik die Kontrolle der Schülerantworten und die Wiederholung der im Programm enthaltenen Fragen übernimmt. Philips bietet vorerst eine Auswahl von 40 verschiedenen Programmen an, die auch dem Privaten zugänglich sind und vor allem das Stoffgebiet der Volksschule umfassen, dazu die Lehrprogramme «Wahrnehmungsschulung» und ein Programm «Raumvorstellungs-Schulung» enthalten. An Erwachsene richten sich die Programme «Verkehrstheorie für Fahrzeuglenker» und «Datenverarbeitung», dieweil ein Lateinprogramm vorwiegend von Gymnasiasten benützt wird. Das Mini-Tutor-Gerät sieht aus wie ein Cassettenrecorder und wird mit Batterie oder Netzadapter betrieben. Falsche Antworten werden durch eine Anzeigelampe quittiert. Der Lernende kann erst weiterfahren, wenn er die richtige Antwort gegeben hat. Das System ermöglicht es jedem Lehrer, selbst Programme nach mitgelieferter Anleitung zu schreiben; käufliche Programme können leicht den regionalen oder kantonalen Erfordernissen angepaßt werden.

(Weltwoche Nr. 32, 9. 8. 72)

Schulreform – sinnvoll nur vom Fundament her!

Die Katholischen Schulen in Zürich und ihr Wirken in unserer Zeit

Die geistige Auseinandersetzung um die zukünftige Gestalt der Schule ist in vollem Gange. Die engagierte Literatur wächst ins Unübersehbare,

und es fällt nicht immer leicht, das wirklich Gewichtige vom bloß modischen Trend zu unterscheiden. Nicht alle Forderungen haben das Wohl der Kinder im Auge. Vielfach geht es um extrem politische Zielsetzungen, die auf dem Weg über die Schule eine «neue Gesellschaft» verwirklichen wollen, ohne aber genauere Vorstellungen entwickelt zu haben. Vorerst geht es manchen «Reformern» einfach um das Verdächtigen und Niederreißen.

Die Lehrerschaft unserer *katholischen Schulen in der Stadt Zürich* hat sich auch in den letzten Monaten intensiv mit grundsätzlichen Fragen beschäftigt, ihre Kontakte zu andern Privatschulen erweitert und Probleme des Schulalltags erörtert. Zwei Gesamtkonvente wurden der Problematik der vielfach propagierten Gesamtschule gewidmet. Prof. W. Giger von der Sekundar-Lehrerschule St. Gallen gewährte in einem umfassenden Referat Einblick in die Schulsysteme und die Entwicklungstendenzen der Schulen in Österreich, in der Bundesrepublik und in Schweden. Es zeigte sich, daß die bemerkenswerten theoretischen Überlegungen und die intensive Planung nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die praktische Verwirklichung der integrierten Gesamtschule zu einem ungeheuren Verschleiß von Fachleuten – Lehrern, Tutoren, Psychologen, Planern usw. – führt, der menschlich und finanziell kaum zu rechtfertigen ist.

Die persönlichen und menschlichen Beziehungen verkümmern ob der raffiniert ausgebauten internen Differenzierung, und das erzieherische Problem ist noch unbefriedigender gelöst als bisher. Das Christentum als erzieherische und gestaltende Kraft ist zudem «gar nicht gefragt», ja man hat es «gottlob überwunden».

Vom marxistisch orientierten und in der Massenpresse salonfähigen Soziologen wird ein sogenannter «neuer Begabungsbegriff» propagiert, der behauptet, jedes Kind sei gleichermaßen durch Erziehung und Umwelt «begabbar», wobei die Vererbung keine Rolle mehr spiele. Prof. Dr. Gerhart Wagner, Rektor eines Berner Gymnasiums, wies als Biologe nachdrücklich darauf hin, daß solche Vorstellungen allen bisherigen Resultaten einer seriösen humangenetischen Forschung widersprechen; auch sehr sorgfältige Untersuchungen neuesten Datums haben gezeigt, daß gewisse Bildungs-Schlagworte vom Standpunkt einer sauberen experimentellen Wissenschaft aus einfach falsch sind. Eine Reform, auf solch einseitigen Voraussetzungen aufgebaut, müßte verheerende Wirkungen ergeben.

Andererseits ist die Frage berechtigt, inwiefern die Schule dem veränderten Lebensgefühl der heutigen Kinder und Jugendlichen und den besonderen Bedürfnissen unserer Zeit gerecht werden kann; inwiefern andere Möglichkeiten dazu dienen können, den jeder Schule gestellten Auftrag

weiterhin zu erfüllen. Die Lehrerschaft unserer katholischen Schulen war sich immer bewußt, daß im engagierten Gespräch neue Motivationen erschlossen und neue Wege gefunden werden müssen, – im Sinne einer steten Reform im kleinen. In verschiedenen Konferenzen haben darum einzelne Lehrerschaften folgende Fragen behandelt: Wie ist in der heutigen Zeit der Auftrag unserer Schulen zu umschreiben? Von welchen geistigen und religiösen Quellen gehen wir aus? Wie sind Unterricht und Schulleben heute konkret zu gestalten? – Die ersten Ergebnisse dieser Beratungen fanden auch an einer größeren Tagung in Einsiedeln Beachtung, wo Vertreter von rund zwanzig katholischen Schulen und Internaten über gemeinsame Fragen berieten. Es ergab sich die übereinstimmende Ansicht, *daß angesichts der heutigen Unsicherheit und Bedrohung die in ihren Grundlagen eindeutigeren Privatschulen eine hervorragende Aufgabe zu erfüllen haben. Unsere katholischen Schulen müssen auch heute von zentralen Wirklichkeiten des katholischen Christentums und von einem entsprechenden Menschenbild ausgehen. Sie haben dem zukünftigen «Christen in der Welt» Entscheidungshilfen mitzugeben, um ihm die persönliche Lösung von Lebensfragen zu ermöglichen.*

Vor allem hat der junge Christ auch ein Recht auf ein religiöses Wissen und ein entsprechendes geistiges und praktisches Instrumentarium, das seinem übrigen Niveau entspricht! Es ist unbestritten, daß eine in Grundlage und Ziel weitgehend einige Lehrerschaft – bei aller Vielfalt der Temperamente und Begabungen – eine besondere Chance hat, in der Schule eine *Atmosphäre der Zuversicht und Geborgenheit* zu schaffen, von der doch jeder Erfolg weitgehend abhängt. Da ergibt sich für jeden gläubigen Lehrer eine besondere Verpflichtung, die nicht nur manche Sorge bereitet, sondern auch eine Quelle der Freude darstellt.

M.W.

Schweizerische Lehrerbildungskurse Bellinzona 1972

Lehrer wissen nicht alles. Darum meldeten sich über 3000 Personen für die verschiedenen Kurse an. Nur 2400 konnten berücksichtigt werden. Im vielfältigen Programm war wieder ein Bibelkurs enthalten. 23 Lehrerinnen und Lehrer fanden sich ein, um während einer Woche eifrig zu arbeiten. «Die Autorität Jesu und die antiautoritäre Jugend» war das höchst aktuelle Thema. Die beiden Kursleiter, Josef Wick, Rorschach, und Max Feigenwinter, Sargans, ließen uns praktisch erleben, was echte Autorität ist. Die Bibel zeigt, Jesus ist Autorität – er lebte, was er vertrat. An uns ist es, das im Leben zu verwirklichen, um Autorität zu sein und so den Kindern zu helfen, selbst Autorität zu werden. Auch die Schüler der Unter- und

Mittelstufe wurden nicht vergessen, denn schon sie haben ihre Probleme. So erarbeiteten dann verschiedene Gruppen Unterrichtseinheiten für alle Stufen der Volksschule. Die Entwürfe lagen am letzten Kurstag vor, wurden den Teilnehmern ausgehändigt und werden für die Arbeit in der Schule manche Anregung geben.

Diese Unterlagen sind eine Frucht dieser Kurswoche. Eine weitere ist der einhellige Beschluß, wir arbeiten weiter und treffen uns im Februar zu einem Arbeitsweekend, zusammen mit den Kursleitern. Die frohe Gemeinschaft während des Kurses und in der Freizeit trug wesentlich zu diesem Entschluß bei. Der Dank gilt vorab unsern Kursleitern, aber auch allen, die an der Organisation beteiligt waren. Die Teilnehmer rechnen fest damit, im Kursprogramm 1973 wieder einen Bibelkurs zu finden, wenn möglich einmal am Anfang und vielleicht von längerer Dauer. IG

6 Prozent des Welteinkommens der Rüstung geopfert

1961 wurden in der ganzen Welt 120 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben, 1970 waren es bereits 200 Milliarden. Dieser Aufwand übersteigt das Gesamteinkommen eines Drittels der Weltbevölkerung in den Entwicklungsländern.

Insgesamt stehen zur Zeit rund 23 Millionen Menschen unter Waffen, zu denen eine noch größere Zahl indirekt für militärische Zwecke Arbeitender kommt. Die geschätzte Zahl von 50 Millionen entspricht der Bevölkerung Frankreichs.

Das geht aus einer Untersuchung über die wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen der Rüstungsausgaben hervor, die soeben von den Vereinten Nationen veröffentlicht wurde. Weiter heißt es in dem Bericht, daß der Aufwand für Rüstungszwecke, einschlägige Forschungen und militärisches Personal 6 bis 6,5 Prozent des gesamten Welteinkommens ausmache. Das sei 2,5 mal so viel, wie sämtliche Regierungen für Gesundheitsmaßnahmen ausgeben und 1,5 mal so viel, wie für die Erziehung bereitgestellt werde. Die Wirtschaftshilfe für Entwicklungsländer erreiche nur den dreißigsten Teil dieser Summe. Und während sich die Regierungen der Welt die militärische Forschung jährlich 25 Milliarden Dollar kosten lassen, wenden sie nur 4 Milliarden für die medizinische Forschung auf.

Wie die UN-Untersuchung erkennen läßt, werden rund 80 Prozent der 200 Milliarden Dollar von sechs Ländern ausgegeben: den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Frankreich, Großbritannien, der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland. (UNESCO)

Mitteilungen

«jugend 72» in Sempach

Sonntag, 10. September, in der Festhalle

Rund 30 Prozent der 600 Besucher des letztjährigen Jugendtreffens in Sempach haben einen Fragebogen ausgefüllt. Über 100 haben einen Themenvorschlag für 1972 gemacht. Neben «Kontaktschwierigkeiten» (im Mittelpunkt von «jugend 72») waren «Drogenproblem, Massenmedien und ihre Funktion» sowie «Glaube-Kirche» weitere Spitzenthemen.

Das Sempacher Jugendtreffen war bisher eine reine Großveranstaltung. Diesmal wurde ein neuer Teil eingebaut, nämlich Gruppengespräche in zwangloser Form. Zudem ist bei schönem Wetter ein kleines mittägliches «Happening» am See geplant mit Picknick, Musik (sofern die Besucher diese besorgen) und Kontaktmöglichkeiten.

Eines möchten die Organisatoren besonders betonen: Das Sempacher Treffen möchte nicht nur ein Treffpunkt für Jugendliche werden. Erwachsene und sonstige Interessierte sind ebenso herzlich eingeladen. – (Kontaktadresse für Anregungen: «jugend 72», Organisation, 6207 Nottwil)

«Bilderbuch – Bild der Welt»

Eine Ausstellung im Zürcher Muraltengut

Eine Ausstellung «Bilderbuch – Bild der Welt», die zum Jahr des Buches 1972 der Unesco von der Präsidialabteilung der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendbuchverleger SBVV veranstaltet wird, ist im Muraltengut in Zürich von Stadtpräsident Dr. S. Widmer eröffnet worden. Sie ist als Wanderausstellung bereits in Bern am Gewerbemuseum gezeigt und von Zürich in etwas geänderter und erweiterter Form übernommen worden und steht unter dem Patronat von Bundesrat Dr. H. P. Tschudi. An ihrer Verwirklichung haben sich auch die schweizerische Werbestelle für das Buch, der schweizerische Buchdruckerverein Zürich, der Verein schweizerischer Lithographiebesitzer, der schweizerische Bund für Jugendliteratur usw. beteiligt.

In zwei Räumen werden Schweizer Kinderbuch-Illustratoren vorgestellt, wie Alois Carigiet, Hans Fischer, Walter Grieder, Felix Hoffmann, Werner Hoffmann, Herbert Leupin, Paul Nußbaumer, Celestino Piatti u. a. – In einem eigenen Raum sind Schweizer Kinderbücher ausländischer Illustratoren untergebracht: Bernadette, Karin Brandt, Janosch, Monika Leimgruber, Maurice Sendak, Tomi